

fasst 30 Jahre Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den polnischen Liegnitzern zusammen, Hans-Jürgen Karp schreibt über die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit von Deutschen und Polen im Ermland und in Masuren, über „grenzüberschreitende Arbeit an der unteren Weichsel“ (S. 273) berichtet Hans-Jürgen Schuh, Roswitha Wisniewski stellt die Europäische Akademie in Küls (Kulice) vor, Taubitz berichtet über den Wangener Kreis und seine Zusammenarbeit mit Partnern im heute polnischen Schlesien, und schließlich schildert Werner Bader seine Erfahrungen als Bundessprecher der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg. Mit der wissenschaftlichen Kooperation zwischen polnischen und deutschen Universitäten beschäftigen sich bezüglich Grünbergs (Zielona Góra) Eugeniusz Klin, bezüglich Breslaus (Wrocław) Anna Stroka und bezüglich von Frankfurt/Oder Werner Bencke. Allerdings liegt gerade bei der Lektüre dieser Berichte die Frage nahe, ob die längst stattfindende Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Universitäten notwendig als Beitrag zur „Bewältigung von Flucht und Vertreibung“ gewertet werden muss. Insgesamt dürfte der Band für Fachleute nur wenig wirklich Neues enthalten, er beleuchtet allerdings die Vielfalt der Kontakte auf kommunaler und Vereinsebene und zeigt somit, dass diesseits und jenseits von Oder und Neiße viel mehr geschieht, als viele Politiker wahrhaben wollen.

Poznań

Katarzyna Śliwińska

Přemyslovci. Budování českého státu. [Die Přemysliden. Die Errichtung des böhmischen Staates.] Hrsg. von Petr Sommer, Dušan Třeštík und Josef Žemlička. Nakladatelství Lidové noviny. Praha 2009. 782 S., Abb., Ktn. ISBN 978-80-7106-352-0.

Das Prager Zentrum für mediävistische Studien sowie das Archäologische und das Historische Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften haben unter den Herausgebern Peter Sommer, Josef Žemlička und dem 2007 verstorbenen Dušan Třeštík ein monumentales Werk zum přemyslidischen Böhmen vorgelegt. Der repräsentative Band ist in fünf Abschnitte gegliedert: I. Die Přemysliden, der böhmische Staat und Europa; II. Die Anfänge; III. Das herzogliche Böhmen; IV. Das königliche Böhmen; V. Staatliche und dynastische Realien. Jeder Abschnitt enthält mehrere Kapitel, die wiederum durch verschiedene thematische Einschübe angereichert werden; diese meist zwei- bis vierseitigen Einschübe sind durch den Druck auf gelblich gemustertem Papier auch beim Durchblättern sofort erkennbar.

Der erste Abschnitt ordnet das přemyslidische Böhmen in größere Zusammenhänge ein. Robert Bartlett vergleicht den Integrationsvorgang von Böhmen und Mähren in das lateinische Europa mit den entsprechenden Vorgängen in Schottland. Jerzy Strzelczyk spricht die Beziehungen Böhmens zu den Elb- und Ostseeslawen und zu Polen an, während Jan Klápště („Europa, Mitteleuropa und die böhmischen Länder“) einen Überblick über die hochmittelalterlichen Veränderungen in wirtschafts- und siedlungsgeschichtlicher Hinsicht gibt.

Im zweiten Abschnitt behandelt Třeštík das vorpřemyslidische Böhmen, die böhmische Ethnogenese und die Durchsetzung erster böhmischer Heiliger im 10. Jh. Ergänzt wird dies durch zwei Beiträge aus archäologischer Sicht: von Pavel Kouřil, der den Forschungsstand zu Großmähren vorstellt, und von Jiří Sláma, der die wirtschaftliche Entwicklung, den Handel und die Anfänge der Münzprägung in Böhmen skizziert. Die ergänzenden Einschübe dieses Abschnitts betreffen die frühmittelalterlichen Burgwälle in Böhmen, die přemyslidische Domäne zu Beginn des 10. Jh.s, die Sitze der Fürsten und Großen, die großmährischen Einflüsse in Böhmen, die Prager Burg im Frühmittelalter, böhmischen Schmuck in frühmittelalterlichen Schatzfunden, das Fürstengrab von Kolín, die fürstliche *družina* sowie die bildliche Darstellung der böhmischen Heiligen.

Der dritte Abschnitt ist dem herzoglichen Böhmen vom Beginn des 10. bis zum Ende des 12. Jh.s gewidmet. Die politische Entwicklung von der Herrschaft Jaromirs bis zu Heinrich Břetislav stellt Žemlička unter der Überschrift „Die Gesellschaft in der Bot-

mäßigkeit des Staates“ dar. Zdeněk Měřínský ergänzt dies für den mährischen „Bestandteil des přemyslidischen Staates“. Zeitlich zurück bis ins 9. Jh. greifen Třeštk und Sommer, indem sie die Grundlegung des Christentums in Böhmen darlegen. In den ergänzenden thematischen Einschüben geht es um die Klöster, wobei zeitlich bis ins 13. Jh. ausgegriffen wird, um die romanischen Dorfkirchen und ausführlich um das Gnesener Bronzeportal – der Bezug erfolgt hier über das Adalbert-Motiv. Im letzten Kapitel zeichnet Třeštk („Die Idee des Staates und des Volkes“) die Veränderungen in der gesellschaftlichen Ideologie im späten 11. und 12. Jh. nach, wie sie in der Cosmas-Chronik, im Bildprogramm des Přemysliden-Zyklus in der Znamer Rotunde und im Wenzelskult fassbar sind, nach.

Im vierten, umfangreichsten Abschnitt liefert wiederum Žemlička den Abriss der politischen Geschichte, wobei thematische Einschübe u.a. zur so genannten Sizilianischen Goldbulle Friedrichs II. von 1212 für Přemysl Otakar I. und zu den böhmischen Königskrönungen und Herrscherbegräbnissen geboten werden. Die tiefgreifenden siedlungsgeschichtlichen Veränderungen des 13. Jh.s hinsichtlich des Burgenbaus und des Ausbaus des Städtetetzes im Rahmen des hochmittelalterlichen Landesausbaus beschreiben Jiří Doležel („Neue Zentren des přemyslidischen Böhmen und Mähren im 13. Jh.“) und Klápště („Die Besiedlung der böhmischen Länder am Ende der přemyslidischen Epoche“). Das Verhältnis von Kirche, Staat und Gesellschaft, den Kirchenbau, Fragen der Prägung der Gesellschaft durch kirchliche Normen im 13. Jh. behandelt Sommer unter dem Stichwort der „zweiten Welle der Christianisierung“. Hiermit in Zusammenhang stehen Beiträge über die „Gründungstätigkeit der letzten Přemysliden“ mit einem Überblick über Kloster- (u.a. Velehrad, Tisnov, Klarissenkloster Prag, Goldenkron, Sedletz, Königsaal) und Städtegründungen sowie über die Anfänge der gotischen Architektur von Jiří Kuthan.

Im fünften Abschnitt werden schließlich drei große Sonden gelegt, die den gesamten Zeitraum betreffen. Es geht um den geografischen Raum Böhmens und Mährens, wobei Markéta Marková eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Grenzabschnitte vornimmt, um die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung, wobei Žemlička („Unsere Deutschen, fremde Deutsche und Juden“) jüdische und deutsche Zuwanderer in den Blick nimmt, und um die Schriftkultur, hinsichtlich derer Marie Bláhová einen erschöpfenden Überblick vor allem über die hagiografischen, liturgischen, urkundlichen und historiografischen Texte bietet. Am Ende steht ein wirkungsgeschichtlicher Ausblick von Eva Doležalová, in dem sie das Aufgreifen und die Inanspruchnahme der přemyslidischen Tradition durch die Luxemburger, besonders durch Karl IV., deutlich macht.

Der gewichtige Band, der durch zahlreiche farbige Abbildungen, Skizzen, Karten hervorragend ausgestattet ist und zum wiederholten Blättern und Nachlesen einlädt, wird beschlossen durch eine genealogische Zusammenstellung aller Mitglieder der Přemysliden-dynastie und eine genealogische Tafel, eine Zeittafel vom 7. Jh. bis 1306, ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Orts- und Personenregister. Hervorzuheben ist, dass es sich nicht um einen Sammelband, sondern um ein Kollektivwerk im besten Sinn handelt, an dem neben Historikern zu einem bedeutenden Teil auch Mittelalterarchäologen und Kunsthistoriker als Autoren beteiligt sind.

Am Ende drängen sich freilich einige konzeptionelle Nachfragen auf. Diese betreffen zunächst die dynastiegeschichtliche Konzeption des Bandes. Tatsächlich bieten die Hrsg. eine Gesamtgeschichte Böhmens und Mährens bis zum Ende der přemyslidischen Herrschaft. Das bedeutet einerseits, dass die vorpřemyslidische Geschichte Böhmens selbstverständlich mitbehandelt wird. Andererseits wird die Art der dynastischen Prägung der früh- und hochmittelalterlichen böhmischen Geschichte nicht thematisiert. So wird nicht geklärt, inwieweit die přemyslidische Dynastie als alleiniger oder wichtigster politischer Akteur dieses Zeitraums begriffen werden kann und welche Bedeutung das Herrscherhaus für die vorgestellten sozial-, kirchen- und kulturgeschichtlichen Entwicklungen hat. Daneben wird ein wichtiges Medium dynastischer Politik, die Politik der Eheverbindungen mit anderen

Adelsfamilien, überhaupt nicht systematisch thematisiert. Ein Zentralbegriff des Bandes, der in vielen Beiträgen darstellungsorientierend ist, ist „Staat“ (*stát*), eine Terminologie, die vor dem Hintergrund der mediävistischen Diskussion der letzten Jahrzehnte Irritationen hervorruft.¹ Auch wenn man die Legitimität akzeptiert, moderne (Forschungs-)Begriffe aus heuristischen Gründen auf ältere Epochen anzuwenden, erscheint die unreflektierte Selbstverständlichkeit dieses Begriffsgebrauchs wissenschaftlich überholt. Insgesamt macht das zugrundeliegende Geschichtsbild trotz des Einleitungskapitels mit seinen (mittel)europäischen Bezugsetzungen einen sehr traditionellen Eindruck. In diesem erratisch vorgestellten přemyslidischen Böhmen haben die Beziehungen zu seinen Nachbarn, vor allem zum Reich mit seinen Territorien und zu Polen, keinen systematischen Stellenwert.

Dennoch liegt hier mit seinem Materialreichtum und seinem wissenschaftlichen Apparat ein Grundlagenwerk zur früh- und hochmittelalterlichen böhmischen Geschichte vor, dem breite Aufnahme gewünscht werden kann.

Warszawa – Marburg

Norbert Kersken

¹ Hierzu zuletzt: Was war das frühpiastische regnum?, hrsg. von EDUARD MÜHLE, (Jochim-Lelewel-Gespräche des DHI Warschau, 2/2010); <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/2-2010> (eingesehen am 12.09.2011).

Rita Krueger: Czech, German, and Noble. Status and National Identity in Habsburg Bohemia. Oxford University Press. New York 2009. 290 S. ISBN 978-0-19-532345-0. (€ 47,99.)

Von Analysen zur Entstehung und Konstruktion des Nationalstaates hat sich der Fokus des Interesses vieler historischer Arbeiten der letzten Jahre hin zu einer stärkeren Konzentration auf die Identitätsbildungsprozesse, die mit dem *nation building* einhergingen, verschoben. Während ältere Untersuchungen zur Entstehung des Nationalismus in den böhmischen Ländern meist auf die bürgerlichen Proponenten der tschechischen Nationalbewegung des 19. Jh.s fokussierten und den Adel als a-national aus dieser Erzählung ausschlossen, hat sich Rita Krueger in ihrem Buch vorgenommen, eine andere Geschichte zu erzählen und die Rolle des Adels in den Anfängen des tschechischen *nation building* neu zu bewerten: „It is a story of how and why some nobles began to see their social position through a nationalized lens, and used their social position to endow institutions to prove and promote national excellence“ (S. 5).

Diese Konstellation beschreibt die Vf.in als Schnittstelle zweier Entwicklungen: erstens der Erschütterung traditioneller adeliger Vorherrschaft durch die politischen Ereignisse des 18. und frühen 19. Jh.s, allen voran die Französische Revolution, und zweitens der Neuformierung von Institutionen des öffentlichen Lebens, an der sich der böhmische Adel in großem Ausmaß beteiligte. Demgemäß beschäftigen sich auch die Kapitel des Buches zum einen mit politischen Entwicklungen im Habsburgerreich und in Europa sowie deren Auswirkungen auf und Rezeption durch den böhmischen Adel, zum anderen mit der Entstehungsgeschichte verschiedener Institutionen, die später für die tschechische Nationalbewegung von Bedeutung werden sollten, und der Rolle der in diese Gründungen involvierten Adeligen. Dass dabei die von ihr herangezogenen progressiven, von der Aufklärung beeinflussten Adeligen lediglich ein Segment der gesamten Adelsgesellschaft darstellen, verschweigt sie nicht – doch geht es ihr nicht um eine generelle Geschichte des Adels als sozialer Schicht, sondern um eine Darstellung in Bewegung geratener adeliger Identitäten; und diese Bewegung erfasste die progressiven Adeligen naturgemäß in höherem Maße als die Traditionalisten.

Die Selbstbilder der Adeligen, die K. aus autobiografischen Schriften und Briefen sowie reichem Archivmaterial gewinnt, changieren dabei oft je nach Situation zwischen „deutsch“ und „tschechisch“. Die „böhmische“ Identität der betreffenden Adeligen steht